

GRAUBÜNDEN

Nummer 16 | November 2016

PFARREIBLATT

Fegl parochial grischun | Bollettino parrocchiale grigione



Editorial

Liebe Leserin
Lieber Leser



Vielleicht waren Sie erstaunt oder sogar ein bisschen irritiert, als Sie das Titelbild der aktuellen Ausgabe unseres «Pfarreiblatts Graubünden» gesehen haben. Orgelpfeifen auf dem Titelbild? Ja, denn in dieser Novemberausgabe haben wir unser Augenmerk auf die Kirchenmusik gerichtet – feiert doch auch die heilige Cäcilia, die Patronin der Kirchenmusik, in diesem Monat ihren Gedenktag (S. 7).

Genauso, wie eine lebendige Pfarrei auf den aktiven Einsatz der Einzelnen angewiesen ist, so erklingt die Kirchenmusik in ihren schönsten Tönen nur, wenn sich Einzelne dafür engagieren. Vom grossen Engagement zweier junger Musiker aus Graubünden erfahren Sie auf den Seiten 3 bis 5.

Der November ist aber auch der Monat des Rückblicks und des Abschieds. Am 1. und 2. November begehen wir Allerheiligen und Allerseelen. Während Allerheiligen schon seit dem 9. Jahrhundert bezeugt ist, führte Abt Odilo von Cluny im 10. Jahrhundert Allerseelen ein. Rasch verbreitete sich der Gedenktag in der ganzen römisch-katholischen Welt. Auf S. 10 lesen Sie, wie der Tag in Mexiko begangen wird. Die Gebete und Fürbitten die bei uns an Allerseelen gesprochen werden, sollen dazu beitragen, dass die Verstorbenen Vollendung in Gott finden. In Gott sind wir alle – die Lebenden und die Verstorbenen – geborgen, aber während der ersten Novembertage fühlen wir uns ganz besonders in Gemeinschaft mit unseren Verstorbenen verbunden.

Mit herzlichen Grüssen

Wally Bäbi-Rainalter

Präsidentin der Redaktionskommission

SPRACHE DES HERZENS

Die Kirchenmusik ist ein reicher Schatz. In ihr sind wir mit Generationen von Christen vor unserer Zeit verbunden. Es gilt, diesen Schatz zu wahren und wachsen zu lassen.

Die Ernte und mit ihr die Zeit der herbstlichen Feste ist vorbei. Mit dem November, seinen längeren Nächten und den kühlen Temperaturen legt sich Ruhe über die Natur. Auch für uns ist der November ein Monat des Ruhigwerdens. Es ist die Zeit, um auf das zurückzublicken, was wir im vergangenen (Kirchen-)Jahr erlebt haben – im Familien- und Freundeskreis, in der Pfarrei und Kirchgemeinde sowie im Beruf. Mit Allerheiligen und Allerseelen haben wir zwei Tage, die unseren Alltag unterbrechen; zwei Tage, an denen wir uns mit dem Ende alles Irdischen und dem Jenseits auseinandersetzen können. An diesen Tagen finden oft Konzerte oder musikalisch besonders schön ausgestaltete kirchliche Feiern statt. Nicht von ungefähr gilt die Musik als Sprache des Herzens. Gerade für ein aufgewühltes oder trauriges Herz kann Musik Balsam sein.

Die Verbindung von Religion und Musik

Seit Menschengedenken sind Religion und Musik aufs Engste miteinander verflochten. Das erstaunt nicht, da Musik an sich – auch ohne Bezug zu Bildern oder Texten – so gut wie immer Emotionen auslöst. Musik ist eine Kommunikationsform und wird deshalb in der Regel wie selbstverständlich als Ausdruck von etwas gehört oder gar als eigene Sprache verstanden.

Die Anfänge der kirchlichen Musik liegen im Dunkel der Vergangenheit – vermutlich haben die jungen christlichen Gemeinden ihre lokalen Musiktraditionen übernommen. Mit der wandelnden Ausdrucksweise des Glaubens hat sich über die Jahrhunderte auch die Kirchenmusik verändert. In ihr sehen wir stets einen konkreten Glaubensausdruck ihrer Entstehungszeit – denken wir bloss an die Psalmen, die gregorianischen Choräle oder das Liedgut unserer heutigen Tage. Die Aufgabe, die sich die Kirchenmusik gegeben hat, ist jedoch seit Jahrhunderten die gleiche: das Verkünden geistlicher Inhalte. Durch diese Verkündigung sind wir in der Kirchenmusik mit dem Glauben vorheriger Generationen verbunden und können die Kirche als eine über Jahrhunderte hinweg bestehende Gemeinschaft erfahren. Zur Pflege dieser Gemeinschaft ist es wichtig, die traditionelle Kirchenmusik zu pflegen. Damit sich diese Gemeinschaft weiterentwickeln kann, bedarf es aber auch der Pflege der zeitgenössischen Kirchenmusik.

Seit das Zweite Vatikanische Konzil die «überlieferte Kirchenmusik» als «wertvollen Schatz, den es zu pflegen und zu mehren gilt» bezeichnet hat, steht die Kirchenmusik auf neuen Grundlagen: Sie selbst gilt als liturgischer



Vollzug und als eine Ausdrucksform der Gemeinde. Doch immer wieder ist die Klage zu hören, dass es in der heutigen Zeit schwierig sei, junge Menschen für die Kirchenmusik zu begeistern. Das «Pfarreiblatt Graubünden» hat sich mit zwei jungen Bündnern unterhalten, die sich in ihrer Freizeit ganz der Kirchenmusik verschrieben haben.

Kirchenmusik heute: Flavio Bundi

Flavio Bundi ist der breiten Öffentlichkeit spätestens seit seiner Vertonung der Gedichte von Alfons Tuor bekannt (2012). Der 29-jährige Student der Germanistik und Politikwissenschaft ist nicht nur Komponist, Dirigent, Pianist, Organist und Mitglied im Kantonalen Musikverband, sondern er hat vor vier Jahren auch den erfolgreichen Jugendchor *kontra.cant* gegründet. Flavio Bundi ist zudem Initiator der Nacht der Chöre/*la notg dils chors*, die dieses Jahr im November zum ersten Mal stattfindet.

Flavio Bundi, was war Ihr erstes Instrument, das Sie spielen gelernt haben?

Mein erstes Instrument war eine Sopran-Blockflöte – das Instrument, mit dem alle Kinder ihren Musikunterricht beginnen. Meine Eltern waren in einem Chor und meine älteren zwei Brüder spielten in der Jugendmusik *Steilalva*. Deshalb lernte ich nach dem Blockflötenunterricht Cornett. Doch galt mein Interesse damals stärker dem Sport als der Musik.

Und ab wann hat die Musik Sie in ihren Bann gezogen?

Das war während meiner Zeit in der Klosterschule Disentis. Dort habe ich vom Cornett zu Klavier gewechselt und im Schulchor mitgesungen. Wir sangen viele Messen, gregorianische Choräle – sakrale Musik. Meine Disentiser Zeit hat mich musikalisch stark geprägt. Ich begann erste kleine Kompositionen zu schreiben, und es erwachte erstmals der Wunsch in mir, eine Messe zu komponieren.

Ihre «Josefsmesse» haben Sie dann letztes Jahr mit kontra.cant aufgeführt. Wieso «Josefsmesse»?

Diese Messe habe ich meinem Grossvater Josef gewidmet. Er war seit jeher ein grosses Vorbild für mich. Von Anfang an war deshalb klar, dass ich meine Messe ihm zu Ehren schreiben werde.

Erhielten Sie bei Ihren ersten Kompositionen Unterstützung seitens der Musiklehrer?

Meine ersten Musikstücke habe ich in erster Linie für mich geschrieben – ganz alleine, nach Gefühl. Lange habe ich mich nicht getraut, meine Stücke herauszugeben. Als ich es schliesslich mit einem Werk doch gewagt habe und es aufgeführt wur-



© Atelier LE RIGHE GmbH.

Kommt immer wieder ins romanische Sprachgebiet zurück: Flavio Bundi.

de, habe ich mir gedacht: «So schräg ist es nicht». Das war ein ganz spezielles Gefühl. Ob meine Werke aufgeführt werden oder nicht, ist für mich zweitrangig. Viele meiner Kompositionen habe ich gar nie herausgegeben. Aber natürlich, wenn ein Stück aufgeführt wird, ist es umso schöner.

Was passiert in Ihrem Innern, wenn Sie komponieren? Werden Sie von einer Melodie in Besitz genommen?

Es ist durchaus möglich, dass ich eine Melodie höre und sie aufschreibe. Sehr oft schlafe ich aber eine Nacht darüber, um zu schauen, ob ich sie am Morgen auch noch im Kopf habe. Meistens sitze ich jedoch am Klavier und spiele ein wenig.

Welche Texte vertonen Sie?

Grundsätzlich vertone ich vor allem romanische Texte. Zu Hause habe ich einige romanische Gedichtbücher, mit denen ich arbeite. Ansonsten nehme ich Texte, die mich berühren oder mich ansprechen.

Sie arbeiten und leben in Bern. Das Romanische ist aber nach wie vor wichtig für Sie?

Ja, das Romanische ist für mich entscheidend. Zu Hause haben wir deutsch gesprochen, die Musik hat mir allerdings die romanische Sprache noch nähergebracht. Das ist auch der Grund, weshalb ich immer wieder zurück ins romanische Sprachgebiet komme.

Trotz Ihrer Liebe zur Musik: Sie haben sich gegen ein Musikstudium entschieden.

Im Gymnasium hatte ich Musik als Schwerpunkt-fach gewählt und mir überlegt, ob ich Filmmusik studieren sollte. Doch dieses Studium lässt sich in der Schweiz nur teilweise absolvieren.

Berufsmusiker ist somit keine Option für Sie?

Im Moment stimmt für mich alles so, wie es ist. Musik ist meine grosse Passion.

Wie sehen Sie die Zukunft der Kirchenmusik, vor allem mit Blick auf den Nachwuchs?

Bezüglich der Nachwuchsfrage gibt es grosse Unterschiede. Bei den Organistinnen und Organisten erscheint mir die Situation etwas schwierig, denn die Orgel gilt momentan nicht als attraktives Instrument. Sie hat – zu Unrecht – den Ruf, etwas verstaubt zu sein. Die Organistinnen und Organisten sollten sich aber trauen, die Orgel als Königin der Instrumente zu spielen – strahlend und selbstbewusst. Dadurch könnte sie ihren Staub abschütteln. Bei den Kirchenchören sehe ich weniger Probleme. Gemäss meiner Erfahrung singen Jugendliche extrem gern sakrale Werke mit ihren tiefen Texten und tragenden Melodien.

Sie haben unter anderem den Jugendchor kontra.cant gegründet. Auf was legen Sie besonderen Wert in der Chorarbeit?

Mir ist es wichtig, dass die Sängerinnen und Sänger von Herzen singen – denn das ist es, was ausgestrahlt wird und was die Zuhörer spüren. Natürlich sollten die Töne ebenfalls stimmen, aber das Wichtigste ist, dass mit Freude gesungen wird. Die Jugendlichen wissen oft nicht, wie schön sich ihr Gesang anhört. Sie staunen, wenn sie Komplimente erhalten und merken zugleich, wie sie durch Singen den Menschen auf einfache Art und Weise etwas geben können.

Die Nacht der Chöre – La notg dils chors

Cantus firmus Surselva, Chor d'affons
Sumvitg, Chor viril Laax und kontra.cant:

26. November, Klosterkirche Ilanz, 20 Uhr
27. November, Kath. Kirche Trun, 17 Uhr

Cant da nadal 2016

Weihnachtskonzerte in Zusammenarbeit
mit dem Chor mischedau Suraua:

17. Dezember, Kath. Kirche Films, 20 Uhr
18. Dezember, Kirche Pleif, Vella, 17 Uhr

Kirchenmusik heute: Fabio Theus

Fabio Theus arbeitet hauptberuflich als Redaktor bei Radio Südostschweiz und studiert Katholische Theologie in Chur. Der 24-jährige Organist ist in seiner Freizeit oft an seinem Lieblingsinstrument anzutreffen – sei es während einer Heiligen Messe, beim Üben oder mit dem Katholischen Kirchenchor Trimmis, dessen Organist und Präsident er ist.

Wann erwachte der Wunsch in Ihnen, Orgel zu spielen?

Die Orgel hat mich schon als Kind fasziniert. Die Geschichte, die Mechanik, die vielfältig spielbare Literatur und der Klang des Instrumentes sind einzigartig. Die Orgelmusik kann in bestimmten Situationen eine emotionale Tiefe geben, die alleine mit der Sprache nicht möglich wäre. Die Musik «spricht» über Dinge, die mit Worten nicht zu beschreiben sind. Ähnlich verhält es sich mit dem Glauben, der allein mit Worten ebenfalls nicht erklärbar ist. Diese Faszination war der Grund, das Orgelspiel zu erlernen.

War für Sie von vornherein klar, dass Sie in Messen und Gottesdiensten spielen wollen?

Ja, das war von Anfang an klar. Doch zuerst habe ich ein Jahr für mich geübt und bei Berufsorganisten gelernt. Zudem absolvierte ich eine zweijährige kirchenmusikalische Ausbildung. Heute bin ich als Organist in Trimmis und Flims tätig. In Trimmis begleite ich den Kirchenchor, dem ich zusätzlich als Präsident vorstehe.

Das klingt nach einer Sieben-Tage-Woche ...

Nun ja (*lacht*) ... die Musik nimmt einen grossen Platz in meinem Leben ein. Zu den Aufgaben eines Organisten gehört unter anderem die musikalische Umrahmung des Gottesdienstes, insbesondere die Begleitung der Gemeindelieder. Die Musik ist wie ein zweiter Beruf. Dazu ein Beispiel: Von den 50 Wochenenden, die ein Jahr im Durchschnitt hat, bin ich an rund 45 im Einsatz – Ferien inklusive. Am Samstagabend und Sonntagmorgen spiele ich während der Heiligen Messe, am Mittwoch habe ich Chorprobe, und dann kommen noch Andachten, Beerdigungen oder andere Anlässe hinzu. Der Terminkalender ist also übertoll und eine entsprechend genaue Zeiteinteilung und Planung unerlässlich.

Wieviel üben Sie nebst all Ihren Einsätzen?

Das kommt auf die Literatur an. Neue Musikstücke und Lieder bedürfen immer des Übens. Gerade für die Chorproben muss ich die Lieder schon vor den Sängerinnen und Sängern können. Wenn es die Zeit zulässt, übe ich auch gerne für mich persönlich neue Musikstücke und Lieder ein.

Können Sie sich vorstellen, die Musik zu Ihrem Hauptberuf zu machen?

Vorstellen ja, umsetzen nein. Ich bin zufrieden mit meiner jetzigen Lebenssituation. Musik ist mein ganz grosses Hobby und dabei soll es auch bleiben. Beruflich eröffnen sich nach dem Theologiestudium andere Wege, die ich eventuell mit dem Orgelspiel ergänzen kann. Das wäre schön.

Wie sehen Sie die Nachwuchsprobleme bei den Organistinnen und Organisten?

Es ist eine Tatsache, dass junge Menschen kaum Interesse am Orgelspiel haben. Die Gründe sind sicher vielschichtig. Ich bin der Meinung, dass viele Kirchenlieder weder mit Text noch mit Melodie die junge Generation ansprechen. Vielleicht braucht es mehr Mut, sich von altem Liedgut zu trennen, um neuen Liedern einen Platz und eine Chance zu geben. Konkret: Persönlich finde ich es schade, dass bei uns in der Schweiz das sogenannte «Gotteslob», also das Gebet- und Gesangbuch der katholischen Bistümer in Deutschland, Österreich und Südtirol, nicht eingeführt wurde. Ich finde es sehr gelungen und es würde bestimmt auch hierzulande Gefallen finden.

Ein weiterer Grund ist, dass sich leider viele junge Menschen von der Kirche nur mässig angesprochen fühlen. Ich bezweifle nicht, dass junge Menschen einen Glauben haben, aber wenn sie nicht in die Kirche und damit nicht in den Gottesdienst kommen, ist die Kirche – und somit die «ekklesia», die Gemeinde, – nicht mehr eucharistiefähig und das wäre tragisch. Und wer nicht am Gottesdienst teilnimmt, der hat auch kaum Gelegenheit, die Orgelmusik kennenzulernen.



Die Orgel hat also ein falsches Image?

Ich würde von einem unbekanntem Image sprechen. Die Orgel bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten und Varianten. Auf ihr lässt sich fast alles spielen. Es ist nur eine Sache der richtigen Umsetzung, damit es auch gut tönt. Ein Sprichwort sagt: Wer singt, betet doppelt. Ob das stimmt oder nicht, möge jede und jeder selbst entscheiden, doch ich meine, dass Singen und Musik Ausdrucksformen des Glaubens sind. Ich bin der Meinung, dass wir alles Mögliche tun müssen, den christlichen Entwurf auf eine Weise zu übersetzen, aus der die wahre Essenz des Christentums ins Heute hinein aufleuchtet. Hier kann uns die Musik sicherlich sehr behilflich sein. Denn sie ist eine der Federn, die die Liebesgeschichte zwischen Gott und den Menschen weiterschreibt. (scn)

So gut wie jeden Sonntag an der Orgel: Fabio Theus.

KANTONSSPITAL CHUR

Erinnerungsfeier

Im November ist die Zeit des bewussten Abschieds und des Loslassens. Seit dem 10. Jahrhundert sind wir an Allerseelen (2. November) mit unseren Gedanken und Gebeten ganz bei unseren Verstorbenen. Gerade, wenn der Tod eines lieben Menschen noch nicht lange her ist, bewegen uns verschiedene Gefühle: Trauer, vielleicht auch Wut, Verzweiflung, Hoffnungslosigkeit ...

Auch wenn wir mit dem Tod eines lieben Menschen konfrontiert sind, dürfen wir darauf vertrauen, dass der irdische Tod nicht das Ende ist. Jesus sagt: «Ich bin die Auferstehung und das Le-

ben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt» (Joh 11,25). Auf seine Verheissung dürfen wir bauen und vertrauen. In Gottes Hand sind wir alle geborgen – die Lebenden und die Toten. Am Samstag, 19. November, findet eine Erinnerungsfeier für die Angehörigen all derjenigen statt, die im vergangenen Jahr im Kantonsspital Chur verstorben sind.

Samstag, 19. November, 18 Uhr
Personalrestaurant Kantonsspital Chur
Loëstrasse 170, 7000 Chur

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. (pd)

ERFOLGREICHES TREFFEN

Kürzlich fand die Plenarversammlung des Kantonalen Seelsorgerats Graubünden sowie die Tagung der Pfarreiräte des Kantons Graubünden in der Theologischen Hochschule Chur statt. Interessante Vorträge prägten beide Tage.



Der Kantonale Seelsorgerat Graubünden der Amtsperiode 2013–2016 mit Bischof Vitus Huonder.

Am 30. September fand in der Theologischen Hochschule Chur (THC) die letzte Plenarversammlung in der laufenden Amtsperiode 2013–2016 des Kantonalen Seelsorgerats Graubünden (KSR) statt. Nach einem spirituellen Impuls von Generalvikar Andreas Fuchs über die tröstliche Wirklichkeit der Engel erfolgte der administrative Teil. Mit Sr. Irma Hierholzer (Lenzerheide), Sr. Herta Handschin (Ilanz), Giovanna Lardi (Poschiavo), Ursula Jörg (St. Moritz), Pfarrer Peter Miksch (Cazis) und Renato Henriques da Silva (Domat/Ems) verlassen sechs Personen den KSR. Die vier Damen waren 20 Jahre und länger voll Engagement für den KSR tätig. Die Wahl der neuen Mitglieder erfolgt im November. Noch wurden keine Namen genannt, aber Präsidentin Wally Bäbi-Rainalter konnte mitteilen, dass der KSR vollständig in die nächste Amtsperiode starten wird. Sie informierte dahin gehend, dass sie sich der Wahl stellen, jedoch nicht die ganze Amtszeit absolvieren werde. «Eine Nachfolge ist gefunden. Sobald eine reibungslose Übergabe möglich ist, werde ich zurücktreten.» René Hefti, Sekretär des KSR, erklärte, dass der KSR sich im Rahmen seines Budgets bewege.

Individuelle Lösungen

Das Referat von Urs Brosi, Generalsekretär der Katholischen Landeskirche Thurgau, zeigte die unterschiedlichen Aufgabenbereiche und Beschlussvollmachten von Pfarrer, Kirchgemeindevorstand und Pfarreirat auf. Brosi betonte, dass für die fruchtbare Führung einer Pfarrei verschiedene, individuelle Lösungen möglich seien, sich

aber alle Beteiligten ihrer jeweiligen Kompetenzen bewusst sein müssten. Jedem Pfarreirat legte er ans Herz, sich klare Ziele zu setzen, um sich in der Fülle der Aufgabe, nicht zu verlieren.

Aufgaben, Chancen und Visionen

Die Tagung der Pfarreiräte fand am Samstag, 1. Oktober in der THC statt. Dank einem Zustupf von Kirchgemeinden und Pfarreien von über 4000 Franken war es dem KSR zum zweiten Mal möglich, diesen Anlass durchzuführen, der wiederum auf grosses Interesse stiess. Zusammen mit rund 50 Gästen verbrachten die Mitglieder des KSR den Tag. Das erste Referat hielt Generalvikar Andreas Fuchs. Er sprach über die Aufgabe der Pfarreiräte und warnte davor, in einen Alltagstrott zu verfallen. Auch wenn die erste Frage meistens laute, «Wie bringen wir die Menschen in die Kirche?», sei die wichtigere Frage «Wie bringen wir die Liebe Gottes zu den Menschen?», so der Generalvikar. Das brauche Mut und «die Lunge des Gebets, das Herz des Gebens und die Hand der Tat».

Es folgte ein Impuls von Paolo Capelli, Leiter des Katechetischen Zentrums Graubünden. Er zeigte auf, weshalb die bisherigen Wege der Glaubensvermittlung zu kurz greifen und weshalb mit dem Wegfall einer Stunde Religionsunterricht an der Schule (Modell 1+1+X) die Kirchgemeinden und Pfarreien neue Wege der ausserschulischen katechetischen Unterweisung suchen müssen. Der kantonale Jugendarbeiter Claude Bachmann stellte anhand einiger Ideen vor, wie dieser ausserschulische katechetische Unterricht aussehen könnte. Da zu Beginn des Schuljahres 2018/19 die Umsetzung des Modells 1+1+X auf der Primarstufe erfolge, gehe es nun darum, die ausserschulische Katechese zu planen, so Bachmann, der den Pfarreien seine Begleitung bei der Umsetzung von Ideen anbot.

Das Schlussreferat hielt Msgr. Joseph Maria Bonnemain über das nachsynodale päpstliche Schreiben «Amoris Laetitia». Er zeigte auf, dass es in dem Schreiben um das Gleichgewicht des hohen Ideals und der Alltagswirklichkeit der Liebe gehe. «Wir alle sind auf dem Weg – wir sollen ständig auf Trab sein, das ist ein Grundakzent des Schreibens.» In einer der nächsten Ausgaben des Pfarreiblatts soll auf das illustre Referat des Monsignore vertieft eingegangen werden. (scn)



AGENDA IM NOVEMBER

ST. FIDELIS LANDQUART



Pfarramt Landquart Sekretariat

Kantonsstrasse 20, 7302 Landquart
Telefon 081 322 37 48
Fax 081 322 37 28
sekretariat@kath-landquart.ch
www.kath-landquart.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
08.00–11.30 Uhr und
14.00–17.00 Uhr

Gregor Zyznowski, Pfarrer

Telefon 081 322 25 03
Mobile 079 516 73 77
zyznowski@kath-landquart.ch

Oliver Kitt, Religionspädagoge

Telefon 081 322 12 74
Mobile 079 652 05 24
kitt@kath-landquart.ch

Juliana Alig, Geschäftsführerin

Telefon 081 322 37 48
Mobile 079 461 32 77
alig@kath-landquart.ch

Sandra Marti, Sekretärin

Telefon 081 322 37 48
marti@kath-landquart.ch

Markus Stock, Katechet

Telefon 081 322 37 48
stock@kath-landquart.ch

Mesmer und Hauswart

Aldo Danuser
Telefon 078 762 68 25
danuser@kath-landquart.ch

Bruderklauenzentrum Maienfeld

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
opateam95@ilnet.ch

Vereine und Gruppierungen

Katholischer Kirchenchor
Rosmarie Eisel, Landquart
Telefon 081 322 18 60
kirchenchor@kath-landquart.ch

Katholischer Frauenbund
Margrit Kalberer, Malans
Telefon 081 322 62 60
frauenbund@kath-landquart.ch

Kolpingfamilie Landquart

Pius Gruber, Landquart
Telefon 079 407 53 19
kolpingfamilie@kath-landquart.ch

Samiklausverein Landquart

Claudio Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
samiklausverein@kath-landquart.ch

Jubla

Simona Tettamanti, Landquart
Telefon 081 322 85 19
si.tettamanti@hotmail.com

Senioren-Treff

Helena Orlik, Maienfeld
Telefon 081 322 85 22
seniorentreff@kath-landquart.ch

Missione cattolica italiana

Don Francesco Migliorati, Domat/Ems
Telefon 081 633 31 93

Krabbelgruppe

Sandra Stefanelli
Telefon 079 246 76 39

Grusswort

Liebe Leserin, lieber Leser

Der herbstlich geprägte November beginnt mit dem Allerheiligen-Festtag. Unter den unzähligen Heiligen leuchten in diesem Monat so grossartige Gestalten wie der hl. Hubert (3.11.), der hl. Martin (11.11.), der hl. Florin aus dem Vintschgau (17.11.), die hl. Elisabeth von Thüringen (19.11.), die hl. Cäcilia (22.11.), die hl. Katharina von Alexandrien (25.11.) und der hl. Apostel Andreas (30.11.). Die Liste für diesen Monat ist nicht vollständig. Jede und jeder von den Heiligen steht für uns als Beispiel christlichen Lebens und als Fürsprecher im Himmel. Gerne greife ich zu den detailliert verfassten Biographien und Studien über die Heiligen. Sie stehen dann nicht als steife Sockelgestalten zum kurzen Anschauen bereit, sondern präsentieren sich als lebendige Gestalten mit Leib und Geist in der konkreten Zeit und in ihrem Lebensraum.

Es ist kaum zu glauben, dass der hl. Martin von Tour in diesem Monat bereits sein 1700-jähriges Geburtsfest feiert. Wir werden ihn – wie gewohnt – mit Laternen und Mantelteilen bereits am 9.11. ehren. Die vor Kurzem heiliggesprochene Mutter Teresa sprach einmal im Sinne und Geiste des hl. Martin: «Das Einzige, was die Armut beseitigen kann, ist miteinander zu teilen.» – aktuell nach wie vor.

Martin ist einer der ersten Heiligen, der nicht als Märtyrer gestorben ist. Sein Geburtstag wurde in Frankreich zu einem grossen Fest mit Lichterprozessionen (daher Martinslaternen). Es gab zum Martinstag einen festlichen Braten (die Martinsgans), dazu Lieder und Theaterstücke (Martinspiel). Der 11. November war dazu der letzte Tag vor der Adventszeit, die wie die Fastenzeit auch 40 Tage zählte: Vom 12.11. bis zum 25.12. sind es – ohne die Sonntage – genau 40 Tage. Die alte Idee, mit dem Advent bereits am 12.11. anzufangen, finde ich irgendwie sympathisch und nachahmenswert. Offiziell beginnen wir aber den Advent am 27.11.

Liebe Grüsse

Pfr. Gregor Zyznowski



Igis: ab Dorfplatz 9.50 Uhr. Malans: ab Bushaltestelle Bahnhofplatz 10.05 Uhr. Rückfahrt ab Pfarrkirche ca. 10 Minuten nach dem Gottesdienst.

Gottesdienste/Anlässe



Dienstag, 1. November Allerheiligen

- 10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca, Maienfeld
19.00 Uhr Eucharistiefeier zum Fest Allerheiligen in der Pfarrkirche. Anschliessend Friedhofbesuch und Segnung der Gräber. Der Kirchenchor singt.

Kollekte für den Kirchenchor Landquart

Mittwoch, 2. November Allerseelen

- 08.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
20.15 Uhr Kolping-Treff/Filmabend im Pfarreizentrum



Donnerstag, 3. November

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum



Freitag, 4. November Herz-Jesu Freitag

- 18.00 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
18.30 Uhr Eucharistiefeier zum Herz-Jesu-Freitag mit Aussetzung und Segen in der Lourdesgrotte

Samstag, 5. November

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Sonntag, 6. November

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Kollekte für die kath. Gymnasien im Bistum

Montag, 7. November

- 20.00 Uhr Meditationsabend mit Paula Zahner im Pfarreizentrum, keine Anmeldung erforderlich

Mittwoch, 9. November

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Laternenbasteln zum Fest des Heiligen Martin

Mittwoch, 9. November, ab 14 Uhr im Pfarreizentrum. Eingeladen sind Kinder im Vorschulalter. Wenn vorhanden, Blechbüchsen mitbringen, ansonsten wird Bastelmaterial bereitgestellt.



Den heiligen Martin feiern wir mit einem Laternenumzug und einer Kleinkinderfeier am Freitag, 11. November, 17.30 Uhr: Treffpunkt beim Schulhaus Rüti, Landquart. Wegstrecke: Plantahofstrasse–Davoserweg–Vilanstrasse–katholische Kirche. Anschliessend Kleinkinderfeier in der Pfarrkirche.

Donnerstag, 10. November

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
19.30 Uhr Information zur Rom-Reise im Pfarreizentrum
19.30 Uhr Besuch des Hindu-Tempel in Untervaz. Anmeldung erforderlich

Freitag, 11. November, Hl. Martin

- 09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum
17.30 Uhr Laternenumzug zum Fest des hl. Martin und anschliessend Kleinkinderfeier in der Pfarrkirche.
19.00 Uhr Nacht der Lichter in der Martinskirche Chur



Samstag, 12. November

- 18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
19.30 Uhr Lagerrückblick JUBLA im Pfarreizentrum

Sonntag, 13. November Sonntag der Völker

- 08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld
08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Kollekte für die Migratio

Dienstag, 15. November

- 12.00 Uhr «Am gleichen Tisch», gemeinsames Mittagessen im Pfarreizentrum, Anmeldung bis Montagabend 17 Uhr beim Sekretariat des Pfarramtes, Telefon 081 322 37 48

Mittwoch, 16. November

- 08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Donnerstag, 17. November

- 08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte
14.00 Uhr Senioren-Treff im Pfarreizentrum



Freitag, 18. November

19.00 Uhr Taizé-Gebet in der Bruderklausenkapelle Maienfeld



20.15 Uhr Kirchgemeindeversammlung im Pfarreizentrum

**Samstag, 19. November
Hl. Elisabeth v. Thüringen**

18.00 Uhr Eucharistiefeier zum Fest der Hl. Elisabeth in der Pfarrkirche. Mitgestaltung Liturgiegruppe des Frauenbundes

**Sonntag, 20. November
Fest Christkönig**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.00 Uhr Ökumenischer Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag in der Amanduskirche Maienfeld
10.15 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Kollekte für das Elisabethenwerk vom SKF

Dienstag, 22. November

14.00–19.00 Uhr Kranzen im Pfarreizentrum

Mittwoch, 23. November

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche
14.00–16.00 Uhr Kranzen für Kinder im Pfarreizentrum

Donnerstag, 24. November

08.00 Uhr Laudes in der Lourdesgrotte

Freitag, 25. November

09.00 Uhr Krabbelgruppe-Treff im Pfarreizentrum
15.00–20.00 Uhr Kerzenziehen im Pfarreizentrum

Samstag, 26. November

09.00–17.00 Uhr Kerzenziehen im Pfarreizentrum
18.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

**Sonntag, 27. November
1. Adventssonntag**

08.45 Uhr Eucharistiefeier in der Bruderklausenkapelle Maienfeld

08.45 Uhr Eucharistiefeier in ital. Sprache in der Pfarrkirche
10.00 Uhr Ökumenischer Adventsgottesdienst in der evangelischen Kirche Malans
10.15 Uhr Familien-Eucharistiefeier mit Ministrantenaufnahme in der Pfarrkirche

Kollekte für die Ministrantenzeitung TUT



Dienstag, 29. November

10.00 Uhr Gottesdienst im Alterszentrum Senesca, Maienfeld

Mittwoch, 30. November

08.30 Uhr Rosenkranz in der Lourdesgrotte
09.00 Uhr Eucharistiefeier in der Pfarrkirche

Geburtstage



November

Dienstag, 1.

Kollegger Josefina, Landquart
Zimmermann-Wüst Marie, Landquart

Mittwoch, 2.

Zahner-Mirer Silvia, Landquart

Freitag, 4.

Jetzer Josef, Landquart
Mathiuet Erwin, Igis

Sonntag, 6.

Wirth-La Barrie Judy, Maienfeld

Dienstag, 8.

Lampert-Crameri, Anna Domenica, Maienfeld

Mittwoch, 9.

Klaus-Bannwarth Eleonore, Landquart

Donnerstag, 10.

Stettler Erwin, Maienfeld

Samstag, 12.

Folini-Sandoni, Susanna, Malans

Sonntag, 13.

Jordan Stanislav, Landquart

Dienstag, 15.

Cargnel-Uehli Antonia, Landquart

Freitag, 18.

Betschart Karl, Landquart
Kercho-Edelmüller Helga, Landquart

Montag, 21.

Caduff-Niederer Berta, Landquart
Peloso-Zanetti José, Landquart

Dienstag, 22.

Eggenberger-Zimmermann Reinelda, Landquart
Frei-Kohler Marie Margaretha, Malans

Mittwoch, 23.

Caviezel-Scheiwiller Regina, Landquart

Donnerstag, 24.

Schlegel-Willi Rosa, Landquart
Tormenti Rinaldo, Landquart

Freitag, 25.

Jecklin-Zwicker Silvia, Igis

Samstag, 26.

Pfanner Peter, Jenins

Sonntag, 27.

Bianchi-Restori Armanda, Landquart

Montag, 28.

Florin-Mark Erica, Maienfeld

Dienstag, 29.

Schraner Rico, Maienfeld

Taufen



mit den Eltern und Angehörigen über die Kinder, welche durch die Taufe in unsere Gemeinschaft aufgenommen wurden.

Ursin, der Eltern Nicol und Loris Zanolari, von Igis, ist am 16. Oktober in der Lourdesgrotte Landquart getauft worden.

Unsere Verstorbenen



Im Gebet sind wir verbunden mit dem Verstorbenen unserer Pfarrei:

Waldburga Schneider-Lipp, aus Landquart, geb. am 12. Februar 1926. Verstorben am 20. September. Die Beerdigung fand am 24. September in Landquart statt.

Johann Rauner, aus Landquart, geb. am 7. Mai 1930. Verstorben am 22. September. Die Urnenbeisetzung fand am 28. September in Landquart statt.

Alfonso Troisi-Grazia, aus Landquart, geb. am 18. Januar 1964. Verstorben am 12. Oktober. Die Beerdigung fand am 15. Oktober Landquart statt.

Gedächtnismessen

Sonntag, 6. November

Robert und Susi Engler-Rausser
Walter und Irma Regli-Bianchi

Sonntag, 13. November

Adolf und Anna Stocker-Senti
Maria Lampert-Stocker
Elvira und Louis Bühler-Dominioni
Rosa und Martin Bärtschi-Gruber

Sonntag, 20. November

Marzella und Paul Bearth-Cavelti
Ursula Cavelti-Maissen
Adolf Schlegel-John
Alfons Räber-Alig
Hans Wellenzohn

Sonntag, 27. November

Daniel, Fernando und Heinrich Schneider

Mitteilungen

Eröffnung der renovierten Pfarrkirche St. Fidelis in Landquart

Nach einer Umbauzeit von einigen Monaten erstrahlt unsere Kirche in neuem Glanz. Ab Samstag, 29. Oktober finden die Gottesdienste wieder zur gewohnten Zeit in der Pfarrkirche statt. Am 2. Adventssonntag, 4. Dezember, findet die

offizielle Einweihungsfeier mit Bischof Vitus Huonder statt. Nähere Informationen erfahren Sie aus dem Pfarreiblatt Dezember.

Einladung zur Kirchgemeindeversammlung

**Freitag, 18. November 2016,
20.15 Uhr im Pfarreizentrum**

Traktanden:

1. Begrüssung und Wahl der Stimmenzähler
2. Protokoll der Kirchgemeindeversammlung vom 8. April 2016
3. Zwischenbericht des Präsidenten
4. Budget 2017
5. Steuerfuss 2017
6. Orientierungen
7. Verschiedenes/Anliegen

Stimmberechtigt sind alle auf dem Gebiet der Kirchgemeinde wohnhaften römisch-katholische Frauen und Männer ab dem erfüllten 18. Altersjahr, welche der Kirchgemeinde angehören und das Schweizer Bürgerrecht oder als Ausländer die Niederlassungs- oder Jahresaufenthaltsbewilligung besitzen. Das Budget und das Protokoll liegen in der Kirche auf und können auf der Homepage www.kath-landquart.ch eingesehen oder im Sekretariat des Pfarramtes Landquart bezogen werden.

Der Kirchgemeindevorstand

Besuch des Hindu-Tempels in Untervaz



Donnerstag, 10. November

Bereits zum zehnten Mal lädt die «Woche der Religionen» vom 5. bis 13. November zu Begegnung und Dialog zwischen Menschen mit vielfältigem religiösem und kulturellem Hintergrund ein. Wir leben Tür an Tür, lernen in der gleichen Klasse, arbeiten zusammen und prägen die Gesellschaft und

den Alltag mit unseren Traditionen: Die Schweiz ist Heimat für Menschen aus unterschiedlichen Kulturen und Religionen. Die Ökumene-Kommission Igis-Landquart organisiert in diesem Zusammenhang am Donnerstag, 10. November, um 19.30 Uhr einen Besuch des Hindu-Tempels in Untervaz. Interessierte melden sich bitte bis am Montag, 7. November, beim Sekretariat des Pfarramtes, Telefon 081 322 37 48. Treffpunkt Bahnhof Untervaz um 19.25 Uhr (Zug ab Landquart 19.17 Uhr).

Missione cattolica

Carissimi tutti,
Il consueto saluto in lingua italiana di questo mese è particolarmente emozionante: abbiamo appena terminato il pellegrinaggio a Roma incontrando il Papa, la chiesa cattolica di Landquart ferve negli ultimi preparativi per le rifiniture finali prima della grande inaugurazione della chiesa il 4 di dicembre e noi nel nostro piccolo cominciamo a preparare la tradizionale festa della missione sabato sera 10 dicembre nel centro parrocchiale, seguirà un volantino con il programma. Ma ce la faremo a soddisfare tutte le speranze e tutti i propositi che ci abbiamo posto, tutti i traguardi e desideri che abbiamo avuto per quest'anno che già sta per entrare nel periodo delle notti lunghe e le giornate corte? Purtroppo è sempre una piccola minoranza che resta soddisfatta, tutti gli altri sono rimasti molto dietro le loro aspettative con le cause più disperate di malattia, dolori, perdite, stress e molti altri fattori imprevedibili che condizionano la nostra vita. Ammettiamo pure che le speranze per noi e per i nostri cari sono molto esigenti, chi non vorrebbe godere di più e tribolare di meno? Purtroppo verso fine anno ci rendiamo conto che molto è rimasto incompiuto, forse troppo. Non aiuta né arrabbiarsi né dare la colpa a terzi. Dobbiamo imparare ad accettarci anche se le cose vanno diversamente di quanto abbiamo sperato, è il primo passo di fiducia per appoggiarsi a qualcosa di divino e uscire così dal nostro mondo piccolo e fragile. Diamoci una spinta e proviamo a fare questi primi passi, uno alla volta per scoprire qualcosa di nuovo o magari riscoprendo qualcosa che sempre ci è stato vicino. Sia dunque il periodo che anticipa l'ultimo mese dell'anno per voi tutti l'occasione per scoprire qualcosa di caro e di serenità, di pace e di bene, ve lo auguriamo di cuore. Per la

missione cattolica italiana dei Grigioni e il missionario Don Francesco, cordialmente
Leonardo Benvenuto

Kolping

Filmabend, Mittwoch, 2. November, 20.15 Uhr im Pfarreizentrum

Pfarrer Gregor Zyznowski zeigt einen aktuellen Film. Anschliessend bleibt genug Zeit zum Diskutieren und den Abend gemütlich ausklingen zu lassen. Mitglieder und Interessierte sind herzlich willkommen.

Ministranten



Die Minis fahren am Samstag, 19. November nach Luzern und tauchen in die spannende Welt der Schweizer Verkehrsgeschichte mit ihren Highlights ein. Allen wünschen wir einen schönen, spannenden Tag.

Frauenbund

Gottesdienst zum Fest Heilige Elisabeth von Thüringen

Samstag, 19. November, 18 Uhr, mitgestaltet von der Liturgiegruppe des Frauenbundes. Anschliessend Treff im Pfarreizentrum. Das Elisabethenwerk des katholischen Frauenbundes leistet seit 1958 Entwicklungszusammenarbeit speziell für Frauen. Dank dem grossen Engagement vieler Frauenvereine kann das Elisabethenwerk bis heute die ärmsten Frauen im Süden unterstützen. Auch unser Frauenbund unterstützt die kleinen, aber wirksamen und wichtigen Frauenprojekte, die kaum Zugang zu finanzieller Hilfe haben. Nach dem Gottesdienst verkaufen wir bunt bemalte Teetassen, gefüllt mit kleinen Leckereien. Mit den gesamten Einnahmen unterstützen wir das Elisabethenwerk. Herzliche Einladung an alle.

Adventskranzen

Dienstag, 22. November, von 14 bis 19 Uhr im Pfarreizentrum. Für ausreichend Tannenäste ist gesorgt! Das restliche Material und die Arbeitsinstrumente müssen mitgenommen werden. Jeder angefertigte Kranz kostet CHF 5.–.

Adventsgestecke basteln für Kinder

Kinder ab ca. fünf Jahren (ohne Begleitperson) fertigen am **Mittwoch, 23. November, von 14 bis 16 Uhr**, im Pfarreizentrum ein Adventsgesteck an. Hierfür hat jedes Kind eine Schale, Kerzen, Steckmoos, eine Baumschere (sofern vorhanden) sowie persönliches Dekorationsmaterial mitzunehmen. Die Naturmaterialien werden zur Verfügung gestellt. Jedes Gesteck kostet CHF 2.–. Auskunft erteilt Margrit Kalberer, Telefon 081 322 62 60.

Kerzenziehen für alle

Freitag, 25. November, 15–20 Uhr und Samstag, 26. November, 9–17 Uhr. Kosten: CHF 2.– pro 100 g Wachs. Für Kaffee, Punsch und Kuchen ist gesorgt.



Pilgergruppe aus Graubünden unterwegs auf dem Jakobsweg

Vier Tage lang würden wir von Einsiedeln ins Flüeli Ranft pilgern. In der Magdalenakapelle der Klosterkirche, wo Bruder Klaus neben dem Altar steht, stimmte Graziella Thüler, unsere Begleiterin auf der vom katholischen Frauenbund ausgeschriebenen Pilgerreise, das erste Gotteslob an. Dann nahmen wir bei strahlendem Sonnenschein den Weg unter die Füsse, den schon Bruder Klaus gegangen sein soll und während des ganzen Weges ein einziges Vaterunser gebetet habe. Die erste Rast war in der Kirche des Benediktinerinnenklosters



Au, wo die wenigen noch verbliebenen Schwestern mit Hilfe der Bevölkerung noch immer die «ewige Anbetung» praktizieren. Doch wir gingen weiter und erfreuten uns an den sattgrünen Wiesen und der lieblichen Landschaft. Für jede und jeden unserer neunköpfigen Gruppe war die Motivation für das Pilgern wohl unterschiedlich, doch gemeinsam verweilten wir viele Male in den Kapellen am Weg, beteten und sangen und schwiegen auch wieder eine Zeit lang. Nach Alpthal führte der Weg steil aufwärts, die Bergwelt wurde immer eindrücklicher und die Mythen türmten sich vor uns. Gegen Abend erreichten wir unser Tagesziel: die Kapelle auf der Haggenegg, wo Graziella uns als kleines Nachdenkgeschenk die Spirale, als Symbol für das Leben, in Form eines Schneckenhauses überreichte. Ein toller Sonnenuntergang und ein leckeres Abendessen im Berggasthof rundeten unseren ersten Pilgertag ab. In den nächsten drei Tagen durchwanderten wir die wunderschöne Innerschweiz mit ihren vielen Seen, Bergen und den hübschen Dörfern, von Schwyz nach Brunnen, mit dem Schiff über den See, mit der Standseilbahn hinauf nach Seelisberg und weiter über Emmetten nach Beckenried, Stans, bis zu unserem Ziel, dem Flüeli Ranft. Während der ganzen Zeit lachte der Himmel über uns, die Septembersonne brannte, sodass wir nach steilen Auf- und Abstiegen und einigen Durststrecken auf heissem Asphalt kühle Waldwege mit geringen Höhenunterschieden umso mehr schätzten. Einige hatten auch mit der Mühsal des Muskelkaters zu kämpfen. Doch unseren Weg säumten zum Glück unzählige Kapellen, wo wir ruhen und Kraft schöpfen konnten zum Weiterpilgern. Beeindruckend waren die vielen Motivbilder an den Wänden. Jedes dieser kleinen Volkskunstwerke ist ein öffentlicher Dank für eine wunderbare Rettung

und gilt gleichzeitig als ein wertvolles, geschichtliches Dokument. Manchmal drückten wir nochmals einen neuen Jakobsstempel in unser Heft, am letzten Tag kaufte auch ich im Pilgerstübli eine Muschel, das Symbol für den Jakobsweg. Solche Zeichen weisen uns darauf hin, dass Pilgern mehr ist als Wandern. Es schenkt Zeit für achtsames Beobachten der inneren und äusseren Welt und ermöglicht vertiefende Gespräche mit Gleichgesinnten. Und endlich stiegen wir hinunter zur Kapelle von Bruder Klaus und hatten somit das Ziel erreicht. Er hatte es uns vorgemacht vor fast 600 Jahren: Ein Mensch auf der Suche nach Gott, ein grosser Mystiker. Und als Mittler konnte er einen unschätzbaren Beitrag für den Frieden leisten. Mit einem Segenslied und einem Gebet beendeten wir unser gemeinsames Unterwegssein. Für die Pilgergruppe

Elisabeth Calcagnini, Buchen

Vereinsausflug nach Nottwil

Der Frauenbund reiste am 17. September mit einer Schar gut gelaunter Frauen und Männer nach Nottwil ins Paraplegiker-Zentrum. Da unsere Gruppe nicht so gross war, konnten wir mit einem Bus fahren. Unser Fahrer Jules Rensch hat uns sicher in die Innerschweiz und zurück gefahren. Herzlichen Dank! In Nottwil erhielten wir zuerst einen Einblick in das Leben von Behinderten. Danach ging es auf einen sehr interessanten und lehrreichen Rundgang durch die Räumlichkeiten. Sehr informativ waren die Besichtigung der Schmerztherapieräume sowie die Übungsräume für die Eingliederung von Querschnittgelähmten in den Alltag. Nach einem feinen Mittagessen im Restaurant des Paraplegiker-Zentrums fuhren wir weiter nach Luzern, wo wir die Leuchtenstadt etwas erkundeten. Wir haben den Tag alle genossen. Es war wunderschön. Wir freuen uns bereits auf die nächste Reise.

Margrit Kalberer

Vorschau, der Nikolaus ist unterwegs

Am Dienstag, 6. Dezember, besucht der Nikolaus mit seinem Schmutzli Familien in Igis, Landquart, der Bündner Herrschaft und im Vorderprättigau. Eine frühzeitige Anmeldung ist erwünscht. Für weitere Auskünfte und Reservierungen steht Elvira Boner, Telefon 079 394 55 74, gerne zur Verfügung.

Seniorenausflug nach Juf



Am 8. September fand die alljährliche Seniorenreise statt. Unsere junggebliebenen Seniorinnen und Senioren freuten sich sehr, den höchstgelegenen Ort der Schweiz zu besuchen. Unser Reisebegleiter, Heinz Wurster, aufgewachsen in Zillis, konnte uns viele spezielle Anekdoten über Land und Leute der Region erzählen. Die Sportlichsten unter uns nahmen den Weg von Juf nach Avers-Bergalga zu Fuss in Angriff. Nach einem feinen Mittagessen im Restaurant

Bergalga ging die Reise weiter nach Zillis, wo wir zuerst das Museum und anschliessend die Kirche St. Martin besuchten. Auch hier konnte Heinz uns Interessantes vermitteln. Die ganze Schar hörte aufmerksam zu! Lieber Heinz, im Namen aller Teilnehmer nochmals herzlichen Dank für deine Mühe. Nach einem Eis oder Kaffee vom Kiosk fuhren wir etwas müde, aber mit vielen Eindrücken zurück nach Landquart.

Maria Rensch

Firm-Einführungstag



Am Samstag, 24. September, waren wir mit 25 jungen Menschen im Rahmen des Firm-Einführungskurses im beschaulichen Disentis unterwegs. Die Benediktiner Br. Stefan und Br. Martin luden uns in ihrem Kloster zu einem interessanten Tag ein. Wir durften einerseits das Museum und die imposante Orgel besichtigen und gingen themenbezogen auch der Frage der Berufung nach. Was ist meine persönliche Berufung? Wo hören wir Gottes

Ruf in unserem Leben? Nach einer kurzen Wanderung und einem Picknick bei schönstem Wetter besuchten wir eine der ältesten Kapellen des Kantons Graubünden: Sontga Gada. Zu Ehren der Namenspatronin St. Agatha feierten wir dort die Eucharistie und kamen im Anschluss in den Genuss der gesegneten Agatha-Brötchen. Geistig und leiblich gestärkt, traten wir wieder unsere Heimreise an.

Oliver Kitt

VORDER- UND MITTELPRÄTTIGAU



Pfarramt Seewis-Pardisla
 Daniela und Lars Gschwend
 Kantonsstrasse 15
 7212 Seewis-Pardisla
 Telefon 081 325 34 74
 pfarramt@kath-vmp.ch
 www.kath-vmp.ch
 facebook.com/kath.vmp

Öffnungszeiten
 Montag: geschlossen

Pfarradministrator
 Pfarrer Peter Miksch
 Mobile 079 313 24 68
 peter.miksch@gmx.ch

Präsident Kirchenvorstand
 Roger Grass
 Unterer Feldweg 26
 7220 Schiers
 Telefon 081 328 13 24
 roger.grass@kath-vmp.ch

Smartphone App

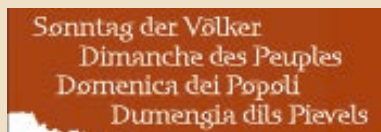


Gottesdienste

Sonntag, 6. November
Kollekte kath. Gymnasien Bistum Chur
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. T. Fernandes und D. Gschwend, musikalische Gestaltung Trachtenchor Schiers, anschliessend Apéro

Mittwoch, 9. November
 09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Sonntag, 13. November
Sonntag der Völker
Kollekte Verein Miteinander Valzeina



10.00 Uhr Kommunionfeier zum Sonntag der Völker in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von L. Gschwend, anschliessend Spezialitäten aus verschiedenen Ländern

Mittwoch, 16. November
 09.30 Uhr Ökumenischer Kleinkindergottesdienst in der ref. Kirche Schiers

Sonntag, 20. November
Christkönig
Kollekte Beriska Ensemble
 10.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Schiers, gestaltet von Pfr. T. Fernandes und D. Gschwend, musikalische Gestaltung Beriska Ensemble

Samstag, 26. November
1. Advent
Kollekte für die Universität Freiburg
 18.00 Uhr Eucharistie in der kath. Kirche Seewis-Pardisla, gestaltet von Pfr. P. Miksch und L. Gschwend, musikalische Gestaltung Jodelklub Heimelig Chur



Weitere Daten

Mittwoch, 2. November
 13.00 Uhr flf / «Glaube leben» (3.-Welt-Gruppe) Workshop Young Caritas, für alle angemeldeten Jugendlichen im Pfarrsali Seewis-Pardisla (1.–3.OS)

Sonntag, 6. November
 11.00 Uhr Finissage mit Apéro der Ausstellung von Bildwerken von Esther Vögele in der kath. Kirche Schiers

Mittwoch, 9. November
 13.30 Uhr 2. Blockunterricht der Erstkommunikanten im Pfarrsali Seewis-Pardisla
 16.00 Uhr Mach mit! Mach den ersten Schritt! Mit Resi und Urs auf lustiger Umweltmission. Bühnenprogramm im Pfarrsali Seewis-Pardisla

Donnerstag, 10. November
 17.55 Uhr flf / «Glaube feiern». Nacht der Lichter – Einsingen in der Regulakirche in Chur, für alle angemeldeten Jugendlichen (1.–3. OS)

Freitag, 11. November
 19.00 Uhr Nacht der Lichter – ökumenisches Abendgebet in der St. Martinskirche Chur

Montag, 14. November
 19.00 Uhr Zukunftswerkstatt – Du bewegst Kirche im Pfarrsali Seewis-Pardisla (siehe Mitteilungen)

Mittwoch, 16. November
 16.10 Uhr 1. Firmabend (3.OS): «Sakrament Firmung» in der kath. Kirche Schiers

Samstag, 19. November
 10.00 Uhr Weihnachtswerkstatt für alle Primarschüler/innen in der kath. Kirche Seewis-Pardisla (siehe Mitteilungen)

Mittwoch, 23. November
 14.00 Uhr flf / «Glaube feiern». Besuch im Hindutempel in Untervaz, für alle angemeldeten Jugendlichen (1.–3. OS)

Sonntag, 27. November
 17.00 Uhr Adventskonzert der Musikgesellschaft Grüşch in der kath. Kirche Seewis-Pardisla

Mitteilungen

Taufen

Durch das Sakrament der Taufe in die christliche Gemeinschaft aufgenommen wurde:

Pfanner Alina, Eltern: Marco und Andrea Pfanner aus Grüşch, getauft am 16. Oktober in Seewis-Pardisla

Wir wünschen dem Taufkind und der Familie Gottes Segen.

Gedächtnismessen

Sonntag, 13. November

Florian und Ida Stieger-Walt

Trachtenchor und Finissage «Im Auge der Schöpfung»

Während der Schöpfungszeit durften wir in der Kath. Kirche Schiers Bildwerke der Churer Künstlerin Esther Vögele ausstellen. Das letzte Mal werden ihre Werke im Gottesdienst vom 6. November zu bestaunen sein.



Der Gottesdienst wird musikalisch vom Trachtenchor Schiers mitgestaltet. Alle sind zu diesem Gottesdienst herzlich eingeladen. Im Anschluss findet ein Apéro statt.

Zukunftswerkstatt – Du bewegst Kirche!

Wo und wie gibt es in Zukunft in unserer Pfarrei gelebten Glauben? Was behalten wir und was geben wir auf? Welche Schwerpunkte setzen wir in den nächsten Jahren in der Katechese, in der Jugendarbeit, bei den Senioren, in der Erwachsenen- und Familienarbeit? Diskutieren Sie alle mit! Wir möchten Ihre Meinung wissen und laden Sie alle herzlich zur Zukunftswerkstatt ein. Mit einem «World-Café» (Workshop-Methode) werden verschiedene Themen angesprochen.

Alle sind herzlich eingeladen, mitzudenken und mitzureden. Wir treffen uns am Montag, 14. November, um 19 Uhr im Pfarr-



säli Seewis-Pardisla. Bitte anmelden bis 11. November (telefonisch oder per Internet: <https://goo.gl/laVwA8>).



Mach mit! Mach den ersten Schritt! Mit Resi und Urs auf lustiger Umweltmission

Alle Kinder und Familien sind herzlich zu diesem Theater am Mittwoch, **9. November, um 16 Uhr** im Pfarrsäli Seewis-Pardisla eingeladen. Ihr könnt an diesem Nachmittag das lustige Bühnenprogramm Resi, U.R.S. und Herrn Freundlich kennenlernen und gemeinsam mit ihnen so ganz nebenbei viel über den Umgang mit unseren wertvollen Ressourcen auf der Erde erfahren. Die grossen und kleinen Zuschauer machen bei diesem humorvollen Programm immer wieder aktiv mit: als Energiedetektive, beim Veggie-Reggae und noch bei vielen mehr.



Weihnachtswerkstatt



Alle Primarschüler sind herzlich zur «Weihnachtswerkstatt» eingeladen, die am **19. November von 10 bis 15.30 Uhr** im Pfarrhaus Seewis-Pardisla stattfindet. Die Kosten betragen 15 Fr. (Materialien u. Mittagessen). Zusätzlich pro 100g Wachs 3.20 Fr. Anmeldung spätestens bis 5. November beim Pfarramt.

Musikalische Begegnung mit der Ukraine

Einen besonderen Akzent wird das Ensemble «BERISKA» aus Kiew im Gottesdienst vom **20. November um 10 Uhr** in Schiers setzen. Das Ensemble bringt ein traditionelles ukrainisches Repertoire mit. Die Teilnehmer des Ensembles sind professionelle Musiker bzw. Studenten der Kiewer Musikakademie und Mitglieder der freien Kiewer Musikvereinigung.



St. Nikolaus kommt zu Besuch

Liebe Familien

Der Samichlaus und Schmutzli ist auch in diesem Jahr wieder unterwegs. Gerne besucht er auch Ihre Familie. In der Zeit vom 4. bis 6. Dezember ist er unterwegs.



Damit der Samichlaus auch bei Ihnen zu einem guten Zeitpunkt einen Besuch abstatten kann, brauchen wir eine Anmeldung. Die Formulare finden sie unter www.kath-vmp.ch oder in den Schriftenständern der beiden Kirchen. Anmeldeschluss ist der 28. November. Weitere Informationen sind auch im Pfarramt erhältlich.

Nacht der Lichter in Chur

Am **Freitag, 11. November**, findet um **19 Uhr** die «Nacht der Lichter» in der Martinskirche in Chur statt. Wir fahren gemeinsam mit dem Zug nach Chur (18:04 Uhr – Abfahrt Grüşch). Wer mitkommen möchte, meldet sich bitte bis 5. November beim Pfarramt an.

Sonntag der Völker

Herzlich laden wir am 13. November um 10 Uhr zu einem Gottesdienst anlässlich des Sonntags der Völker ein. Anschliessend Imbiss mit dem Verein «Miteinander Valzeina» (sie treffen sich jede zweite Woche im Pfarsäli). Es gibt Momos aus dem Tibet und ein äthiopisches Pouletgericht. Wir freuen uns über diese Gelegenheit, die völkerverbindende Kraft unseres Glaubens und unserer Kirchen zu erleben.

DIE HEILIGE CÄCILIA

Cäcilia ist eine Märtyrerin der frühen Kirche. Als Patronin der Kirchenmusik sind ihre Attribute die Orgel, die Geige, das Schwert oder die Rose. Ihr Gedenktag ist der 22. November.

Cäcilia soll eine hübsche adlige Römerin gewesen sein, die um das Jahr 200 in Rom geboren wurde. Gemäss der Legende soll sie sich schon als Kind allein Christus zugehörig gefühlt haben. Ihre Eltern verheirateten sie jedoch mit Valerianus, einem jungen Nichtchristen. Der Bräutigam gestand seiner Braut die Unberührtheit unter der Bedingung zu, dass auch er den Engel sehen könne, der laut Cäcilia an ihrer Seite stehe und sie bewache. Cäcilia bewog ihren jungen Ehemann, den römischen Bischof Urban I. aufzusuchen. Valerianus tat dies und liess sich vom Bischof bekehren und taufen. Zurück bei seiner Frau, sah auch er den Engel, der dem Brautpaar Kränze von Lilien und Rosen überreichte. Als sich Valerianus und sein Bruder Tiburtinus, der sich ebenfalls bekehrt hatte, an einer verbotenen Bestattung hingerichteter Christen beteiligten, wurden sie gefasst, eingekerkert und auf Befehl des Präfekten kurze Zeit später ebenfalls hingerichtet. Der Präfekt strebte nach dem Hab und Gut der Hingerichteten und verfolgte deren Angehörige. Er liess die bekennende Christin Cäcilia in kochendes Wasser tauchen, das ihr gemäss der Legende nichts anhaben konnte. Dem herbeigeholten Henker soll es nicht gelungen sein, Cäcilia den Kopf abzutrennen. Sie soll noch drei Tage gelebt und ihre Reichtümer verschenkt haben. Nach Cäcilias Tod (um 230) wurde sie auf Anordnung Urbans I. in der Calixtus-Katakombe bestattet. Ihr Haus wurde zu einer Kirche geweiht.

Historische Einordnung der Legende

Die Suche nach der historischen Existenz der Cäcilia und den Ursprüngen ihrer Verehrung ist problematisch. Bis ins 5. Jahrhundert hinein taucht die heilige Cäcilia in keinen Schriften auf – weder bei Kirchenhistorikern, Förderern der Jungfräulichkeit oder Kirchenlehrern. Auch im römischen Festkalender von 354 findet sich keine Spur von Cäcilia. Möglich, dass die Legenden um Cäcilia in Zusammenhang mit der Familienkrypta entstand, die von der Familie der Cäcilii im 4. Jahrhundert in den Callistus-Katakomben angelegt wurde. Um die Mitte des 5. Jahrhunderts setzte die Verehrung Cäcilias ein, seitdem ist ihr die Kirche Santa Cecilia im Stadtteil Trastevere geweiht – ab dem Jahr 545 wurde ihr Fest dort immer am 22. November gefeiert. Die älteste Darstellung der

Cäcilia ist das Mosaik aus dem Jahr 570 in Sant' Apollinare Nuovo in Ravenna, wo sie zum Chor der Jungfrauen gehört.

Im 9. Jahrhundert liess Papst Paschalis I. über der ersten Kirche Cäcilias einen neuen Bau errichten. Nachdem ihm die Heilige erschienen sein soll, fand er ihren Sarg in den Katakomben und liess ihn in die neue Kirche Santa Cecilia in Trastevere bringen (821). Als während Renovationsarbeiten in der Basilika im Jahr 1599 Cäcilias Sarg geöffnet wurde, soll ihr Leichnam nahezu unverwest gewesen sein.

Verbindung zur Kirchenmusik

Die Verbindung der heiligen Cäcilia zur Kirchenmusik – insbesondere zum Stundengebet und zum Orgelspiel – geht vermutlich auf einen Übersetzungsfehler zurück. Seit dem 8. Jahrhundert wurde sie mit dem Antiphon gefeiert, der ihre Hochzeit beschreibt: *Cantantibus organis, Caecilia Domino decantabat dicens: Fiat cor meum immaculatum, ut non confundar.* (Beim Singen der Orgelpfeifen, sang Cäcilia dem Herrn: Mein Herz werde makellos, damit ich nicht zuschanden werde.) Im 14. Jahrhundert wurde dieser Vers – ausserhalb seines Zusammenhangs – nicht mehr verstanden und «organis» wurde als Hinweis auf die Orgel missverstanden. Cäcilia erhielt deshalb seit jener Zeit die Orgel als Attribut und wurde zur Patronin der Kirchenmusik. Ihr Gedenktag wurde fortan mit musikalischen Darbietungen gefeiert.

Vor allem im 17. und 18. Jahrhundert wurden die Cäcilienfeiern mit grossen, eigens dafür geschriebenen Kompositionen begangen. Unter den Komponisten, die dazu Werke erschufen, waren Henry Purcell, John Blow, Jeremiah Clarke, Maurice Greene, Daniel Purcell und Georg Friedrich Händel. (scn)

Stefano Maderno:
Marmorskulptur der
heiligen Cäcilia
(um 1665), Kirche
Santa Cecilia in
Trastevere, Rom.



© Rémi Jouan (CaptainHaddock), Wikimedia Commons.

NUS MEIN TIER NOS MORTS ON SANTERI

Aschia entscheiva ina canzun dalla liturgia funerala ord igl Alleluja (555). Il santeri ei staus da vegl enneu il liug da ruaus per ils defuncts e liug da memoria ad els per ils lur. Ils davos decennis ein ils usits e rituals da bara semidai a moda eclatanta, era en Surselva.

Pli bauld vegnevan ils morts mess en bara en stiva. Parents e vischins stevan sper il miert e fagevan oraziun. Il vegliar ils morts, pia star 24 uras sper la bara, secapeva da sesez. Il di da sepultura serimnava il pievel avon casa. Igl augsegner vegneva leu per benedir la bara e lu accumpignavan ins il defunct en processiu tochen en baselgia. Suenter la funcziun funerala era la sepultura en santeri. Leu schishevan ils morts in sper l'auter, retscha per retscha tochen che la fossa vegneva sliada si suenter ils temps perscret per il ruaus per dar plaz ad in auter defunct.

Ils usits da satrar ein semidai

Ins ha eregiu pli e pli capluttas ni stivas da morts per metter en bara ils defuncts. Las sepulturas tradiziunales dil tgerp el vischi ein sesminuidas ils davos onns considerablamein. Ozildi ei la cremaziun e la reposiziun dall'urna cun la tschendra en fossa ni en in mir cun nischas derasada tier nus. En quasi mintga santeri han ins leutier eregiu ina fossa comunabla, per gronda part cun in fin sensori artistic. Ellas dispenseschan ils parents da cultivar ed ornar las fossas. Quei ei surtut per tals che habiteschan ordeifer, ina buna purschida ed in levgiament.



Santeri a Sagogn.



© Atelier LE RIGHE GmbH

Ils morts ein dapertut

Adina puspei han carstgauns ed ils lur il giavisch che la tschendra vegn rasada ora ni satrada en in liug preferiu dad els: sin in mises, en curtgin, ell'aua ni sut ina plontal. Quei ei ina consequenza dil patertgar individualistic da nies temps. Aschia ei in niev santeri egl uaul vegnius eregius dacuort en in liug da nies cantun. Las medias han presentau quel sco in novum spectacular e demusau gronda reconuschientscha ad ina tala iniziativa. Singuls van aunc pli lunsch e surdattan la tschendra ad ina interpresa che fa ordlunder en in process tecnic in ani ni in auter ornament. Sin mintga cas piarda il santeri aschia sia muntada sco liug da cuminonza dils vivs e dils morts.

Nus mein cun nos morts tier il Cristus-salvader

Secloma ina canzun semeglionta, «tier el che dat veta che stat». Co e nua che nos defuncts anflan il davos ruaus, els ein tenor la cardientscha cristiana tier il Cristus ch'ei morts e levas ord fossa per dar a nus art e part da sia veta perpetna. Per nus e tut quels che vivan ord la cardientscha en El, ei la mort entschatta dalla veta dils beai. Dar perdetga da quella cardientscha, era tier il comiau da nos cars, ei missiun ed avis per nus. E quella cardientscha dat forza e confiart en tutta dolor ed encarschadetgna per nos morts.

sur Alfred Cavelti
Ilanz

«LAUDATO SI', MI' SIGNORE, PER SORA NOSTRA MORTE»

Le feste del primo e del due novembre a Roma.

Nell'antichità e, ancora oggi, in molte società semplici l'evento della morte di un parente o di un membro della comunità faceva parte dell'esperienza quotidiana; si aveva familiarità con la morte; fin da piccoli i bambini convivevano con malati e vecchi, spesso li vedevano morire, partecipavano al rito funebre. Nel mondo contemporaneo, specie in Occidente, si procede invece in una direzione opposta, si tende a far sparire l'esperienza diretta della morte, rendendola culturalmente e socialmente invisibile; ospedali, case di riposo, agenzie funebri si occupano del «contatto diretto». La morte viene sentita solo come ineluttabile disgrazia, come evento di rottura «innaturale»; spesso viene vissuta come accadimento privato, come depressione nascosta, intima e incommunicabile; lutto, inevitabilmente, da attraversare, ma da allontanare emotivamente e da rimuovere rapidamente.

Liturgia e Memoria

E la liturgia cristiana? Ecco che ci viene incontro, in modo salvifico, restituendoci, attraverso due giorni di festa, una dimensione umana della morte. La festa di Ognissanti del primo novembre, che celebra la gloria di tutti i Santi e i Martiri e, la Commemorazione dei Defunti, del 2 novembre, ci riportano ad una accettazione della morte come evento naturale dell'esistenza terrena.

Ci avvicinano, teneramente, alla visione francescana della morte come «Sorella»: «Laudato si', mi' signore, per sora nostra morte corporale» (S. Francesco d'Assisi). La liturgia, in maniera forte

e solenne, ci invita a fare Memoria dei defunti della Storia: i Santi, e di quelli delle nostre storie personali. Ci ricorda la vicinanza ai nostri cari morti. Ci sollecita ad andarli a trovare nelle Chiese, nei cimiteri, affinché attraverso questo «INCONTRO» possa rinnovarsi il senso di appartenenza, di comunanza, di indissolubile e naturale legame che c'è tra la vita e la morte; affinché i nostri cari defunti possano riaccendere in noi la fede, spesso smarrita, nel cimitero come luogo di pace e di attesa. Ricordiamoci che «CIMITERO» significa «DORMITORIO», i defunti dolcemente «dormono» aspettando, prima di noi, il «RISVEGLIO» alla vita eterna.

Il ricordo dei morti

A Roma la tradizione voleva che il giorno dei morti si tenesse compagnia ad un defunto consumando un pasto vicino alla sua tomba. Altra tradizione era una cerimonia di suffragio per i defunti che avevano trovato la morte nel Tevere. Il rito aveva luogo la sera, sulle sponde del fiume, al lume delle torce.

Oggi a Roma, la mia città, durante queste festività le porte degli undici cimiteri urbani e suburbani – primo fra tutti il cimitero monumentale del Verano: un museo all'aperto – si spalancano affinché si realizzi «L'INCONTRO» soavemente rappresentato dal crisantemo bianco: fiore simbolo di eternità e immortalità dell'anima.

Nadia Valentini

Docente di materie letterarie



DER «TAG DER TOTEN»

In Mexiko ist der Día de Muertos («Tag der Toten») eines der wichtigsten Feste, das sich aus indigenen und christlichen Elementen entwickelt hat.

Kerzenhalter in der Gestalt der Catrina, Kunsthandwerk aus Izúcar de Matamoros, Mexiko.

Im südlichen Mexiko erwuchs aus indigenen Traditionen und den christlichen Festtagen Allerheiligen und Allerseelen der Día de Muertos, (auch *Día de los Muertos*/«Tag der Toten»), ein farbenprächtiges Fest, das vom 31. Oktober bis zum 2. November gefeiert wird. Der altmexikanische Glaube besagte, dass die Toten am Ende der Erntezeit aus dem Jenseits zurückkehren und gemeinsam mit den Lebenden ein fröhliches Wiedersehen mit Musik, Tanz und gutem Essen feiern. Da es den spanischen Missionaren im 16. Jahrhundert nicht gelang, diese Vorstellung auszurotten, wurden die Feiern mit dem Hochfest Allerheiligen und dem Gedächtnis Allerseelen zusammengelegt. In Vermischung mit dem christlichen Glauben entstand ein einzigartiges Fest, das heute in ganz Mexiko gefeiert wird und seit 2008 der UNESCO als immaterielles Kulturerbe der Menschheit gilt.

Mit den Verstorbenen gemeinsam feiern

Die Vorbereitungen für den *Día de los Muertos* beginnen bereits Mitte Oktober: Im Haus oder in der Wohnung werden Totenaltäre aufgebaut, die mit Speisen, Wasser, Salz, Kerzen, Weihrauch und persönlichen Erinnerungsgegenständen oder Fotos der Verstorbenen geschmückt sind. Die Seelen der Toten sollen sich an den Gaben durch Riechen stärken können. Oft wird auch eine Laterne über den Altar (oder der Haustüre) angebracht, die den Seelen den Weg nach Hause leuchten soll. Besonders die *Calaveras de Dulce*, Totenschädel aus Zucker, Schokolade oder Marzipan, die bisweilen

Typisch geschmückter Hausaltar zum Día de Muertos. Im Vordergrund das süsse Pan de Muerto.



© TheImadatter, Wikimedia Commons.

den Namen der Verstorbenen auf ihrer Stirn tragen, und die Blüten der strahlend orangen *Cempasúchil*, auch *Flor de Muertos* (*Tagetes erecta*), dürfen auf keinem Altar fehlen. Bisweilen werden diese Blüten mit Ringelblumen und gelben Chrysanthemen wie ein Empfangsteppich ausgelegt. Es gilt die Überzeugung, dass Tote Orange und Gelb am besten sehen können.

Auch öffentliche Plätze, Strassen und Friedhöfe werden farbenprächtigt geschmückt. Die vom mexikanischen Künstler José Guadalupe Posada geschaffene *Calavera Catrina*, eine Skelett-Dame mit Hut, ist überall zu sehen. Sie ist zum bekanntesten Symbol für den *Día de Muertos* geworden. Ursprünglich trug La Catrina nichts ausser ihrem Hut und war eine sarkastische Darstellung der mexikanischen Oberschicht – doch heute tragen die Skelette nebst dem utopischen Hut chice Kleider. An diesen Tagen ist auch das süsse *Pan de Muerto*, das «Totenbrot», überall erhältlich.

Nach dem Fest der Abschied

In der Nacht zum Fest Allerheiligen wird die Ankunft der Angelitos, der Seelen der verstorbenen Kinder, erwartet. In der Nacht auf Allerseelen kommen die Seelen der erwachsenen Verstorbenen ins Haus, wo sie sich an den Gaben stärken. Anschliessend folgt der erneute Abschied von den Verstorbenen, der auf dem Friedhof, am Grab begangen wird: Gemeinsam – Lebende und Verstorbene – wird dort ein grosses Fest mit Picknick, Musik und Tanz gefeiert. Zum Essen wird Mezcal und Tequila sowie das Nationalgetränk Mexikos Pulque (fermentierter Saft aus Agaven) getrunken. Um Mitternacht ist für die Verstorbenen die Zeit gekommen, wieder ins Jenseits zurückzukehren – bis zum nächsten Jahr am *Día de Muertos*. (scn)



© Abcuesta, fotalia.

LASST UNS SINGEN...

Ende Oktober ist das neue Gesangbuch «rise up plus» auf den Markt gekommen ...

Seit seinem Erscheinen im Jahr 2002 ist das Gesangbuch «rise up» aus der kirchlichen Jugendarbeit nicht mehr wegzudenken. Letzten Monat ist die erweiterte Neuauflage «rise up plus» erschienen. Der Kirchenmusiker Udo Zimmermann, Kantondirektor des Katholischen Kirchenmusikverbandes des Kantons Luzern (KKVL), kirchenmusikalischer Mitarbeiter der Fachstelle Kirchenmusik Kanton Solothurn in Olten und am Religionspädagogischen Institut (RPI) Luzern, hat dem Pfarreiblatt erzählt, was gleich geblieben ist und welche Neuerungen vorgenommen wurden.

Herr Udo Zimmermann, weshalb ein «rise up plus»?

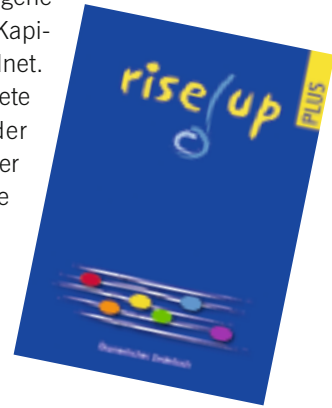
Das ökumenische Liederbuch für junge Leute wurde rund 100 000 Mal verkauft. Da die Lizenzen auf 100 000 Exemplare beschränkt sind, müssten bei einem Nachdruck die Rechte neu eingeholt werden. Die Herausgeber haben deshalb beschlossen, eine Überarbeitung des «rise up» zu prüfen.

Was ist geblieben, was ist neu?

Wie das «rise up» soll auch das «rise up plus» seinen Platz in den katholischen, reformierten und christkatholischen Kirchen finden. Das «rise up plus» ist prioritär für den liturgischen Gebrauch wie Gemeindegottesdienste, Tagzeitenliturgie und freie Gottesdienstformen bestimmt, soll aber auch in der Jugend- und Familienarbeit, im Unterricht und in den verschiedensten Chören eingesetzt werden können. Es wurden 69 neue Lieder und Gesänge aufgenommen. Bewährte Lieder wur-

den beibehalten, wenig gesungene gestrichen. Neu sind jedem Kapitel zeitgemässe Gebete zugeordnet. Ein Themenraster zeigt konkrete Verwendungsmöglichkeiten der Lieder und ein Bibelstellenregister benennt zu jedem Lied passende Bibelstellen. (pd)

Das Buch ist erhältlich unter:
www.rex-buch.ch



Dina bastelt eine Rassel

Auch Dina findet das neue «rise up plus» ganz toll. Als sie auf dem Schulweg die vielen Baumnüsse am Boden liegen sieht, hat sie eine Idee. «Daraus mache ich mir eine Rassel, damit ich mich beim Singen begleiten kann!» Gesagt, getan...

1. Halbiere die Baumnüsse vorsichtig (!) mit einem Messer und nimm die Nuss heraus.
2. Fülle eine leere Nusshälfte mit (getrockneten) Linsen, Reis- oder Gerstenkörnern.
3. Schneide ein Stück Band ab, lege ein Ende in die gefüllte Nusshälfte und klebe die zweite (leere) Nusshälfte darauf.
4. Binde das andere Ende des Bandes an einen Stock (oder flechte es in einen Zopf ein).

Eine ausführliche Anleitung findest du unter www.lerighe.ch



4. bis 6. November: Adoray-Festival in Zug

Das Adoray-Festival 2016 findet in der Stadt-pfarrei St. Michael in Zug statt. Es bietet Jugendlichen aus der gesamten Deutschschweiz und darüber hinaus die Möglichkeit, Gemeinschaft und den christlichen Glauben zu (er)leben. Die Tage sind gefüllt mit einem Theater, Lobpreis, Eucharistie, Anbetung, Chillout und Party und möchten Gelegenheit bieten, Freunde zu treffen und Gott näher zu kommen. Das Festival steht unter dem Motto «Take the step» und fordert die Teilnehmenden auf, den Schritt auf Jesus

Christus hin zu wagen und der Barmherzigkeit Gottes zu begegnen.

Bischof Felix Gmür hat verfügt, dass über die Tage des Festivals eine Pforte der Barmherzigkeit errichtet werden darf. Die Pforte wird am 5. November, um 20 Uhr, von Jugendbischof Marian Eleganti feierlich geöffnet und steht allen Gläubigen offen. Geschlossen wird sie am Sonntag, 6. November, gegen 14 Uhr, unmittelbar vor dem Sendungsimpuls, welcher das Festival abschliessen wird. (pd)

Infos und Anmeldung unter www.adoray.ch

RELIQUIEN DES HEILIGEN PATER PIO IN DER KATHEDRALE CHUR

Dieses Jahr haben Gläubige die Gelegenheit, an Allerheiligen und Allerseelen die Reliquien des heiligen Pater Pio in der Kathedrale zu verehren.

Der zentrale Teil des Reliquiars enthält ein Tuch, getränkt mit Pater Pios Blut aus seiner Seitenwunde.

Aus Anlass des Jahres der Barmherzigkeit werden am 1. und 2. November die Reliquien des heiligen Pio von Pietrelcina die Kathedrale und das Priesterseminar St. Luzi besuchen. Papst Franziskus sagte über diesen Heiligen:

«Der heilige Pater Pio wurde nie müde, die Menschen zu empfangen und sie anzuhören, Zeit und Kraft zu opfern, um den Wohlgeruch der Vergebung des Herrn zu verbreiten. Er konnte dies tun, weil er stets mit der Quelle verbunden war: Er stillte seinen Durst unaufhörlich beim gekreuzigten Christus und wurde so ein Kanal der Barmherzigkeit. Er trug viele Menschen und viele Leiden in seinem Herzen und vereinte alles mit der Liebe Christi, der sich «bis zur Vollendung» (Joh 13,1) hingegeben hat. Er hat das grosse Geheimnis des aus Liebe aufgeopferten Schmerzes gelebt. So wurde sein kleiner Tropfen zu einem Strom der Barmherzigkeit, der viele verödete Herzen getränkt und Oasen des Lebens in vielen Teilen der Welt geschaffen hat» (6.2.2016).

Reliquien (von lat. *reliquiae* «Zurückgelassenes, Überbleibsel») sind Gegenstände religiöser Vereh-

rung. Oft handelt es sich um einen Körperteil oder ein ehemaliges Besitzstück eines Heiligen oder einer Heiligen. Bei der Verehrung der Reliquien erhoffen sich die Gläubigen Hilfe und Segen, indem der Heilige oder die Heilige bei Gott Fürbitte hält. Die Hilfe wird stets dem Heiligen zugeschrieben und nicht dem Gegenstand als solchen. Es ist immer Gott, der wirkt. (pd/scn)

Programm

Dienstag, 1. November 2016 – Allerheiligen

- ca. 9 Uhr: Ankunft der Reliquien des heiligen Pio in der Kathedrale
- 10 Uhr: Hl. Messe mit Bischof Vitus Huonder
- 16 Uhr: Andacht vor den Reliquien des heiligen Pio
- 17 Uhr: Rosenkranz mit Gedanken des heiligen Pio
- 17.30 Uhr: Vesper
- 19 Uhr: Hl. Messe
- 20 Uhr: Referat über den heiligen Pio unter dem Titel «Diener der Barmherzigkeit» im Domchorlokal, Hof 13

Mittwoch, 2. November 2016 – Allerseelen

- 10 Uhr: Heilige Messe in der Kathedrale mit Bischof Vitus Huonder
- 12–15 Uhr: Stille eucharistische Anbetung in der Kathedrale mit Segen, anschliessend Überführung der Reliquien in die Seminarkirche St. Luzi
- 15.30 Uhr: Stille eucharistische Anbetung in der Seminarkirche St. Luzi
- 17 Uhr: Andacht vor den Reliquien des heiligen Pio
- 18 Uhr: Vesper
- 19.15 Uhr: Betrachtung über den heiligen Pio
- 20 Uhr: Heilige Messe, anschliessend Rosenkranz

IMPRESSUM

Pfarreiblatt Graubünden
16/2016

Herausgeber
Verein Pfarreiblatt
Graubünden, Via la Val 1b,
7013 Domat/Ems

Redaktionskommission
Wally Bäbi-Rainalter, Promena-
da 10a, 7018 Flims-Waldhaus
wally.baebi@pfarreiblatt-gr.ch

Redaktionsverantwortliche
Sabine-Claudia Nold, Via
Scarneras 1, 7014 Trin
redaktion@pfarreiblatt-gr.ch

Koordination Innenteil/Abos
Verena Löttscher-Collenberg,
Tel. 081 328 12 35
agenda@pfarreiblatt-gr.ch

Für den Pfarreiteil ist das
entsprechende Pfarramt
verantwortlich.
Adressänderungen sind an
das zuständige Pfarramt Ihrer
Wohngemeinde zu richten.
Bitte keine Adressänderungen
an die Redaktion.

Erscheint
11 x jährlich, zum Monatsende

Auflage
12 500 Exemplare

Das Pfarreiblatt Graubünden
geht an Mitglieder der Kirch-
gemeinden von Bonaduz, Breil/
Dardin/Danis-Tavanasa, Cazis,
Chur, Domat/Ems-Felsberg,
Falera, Flims-Trin, Igis-Land-
quart-Herrschaft, Ilanz, Laax,
Lantsch/Lenz, Lumnezia miez,
Rhäzüns, Sagogn, Schluein,
St. Moritz, Thusis, Trimmis,
Untervaz, Vals, Vorder- und
Mittelprättigau, Zizers.

Layout und Druck
Casanova Druck Werkstatt AG
Rossbodenstrasse 33,
7000 Chur

Titelbild: Orgelpfeifen
(Foto: pixabay)

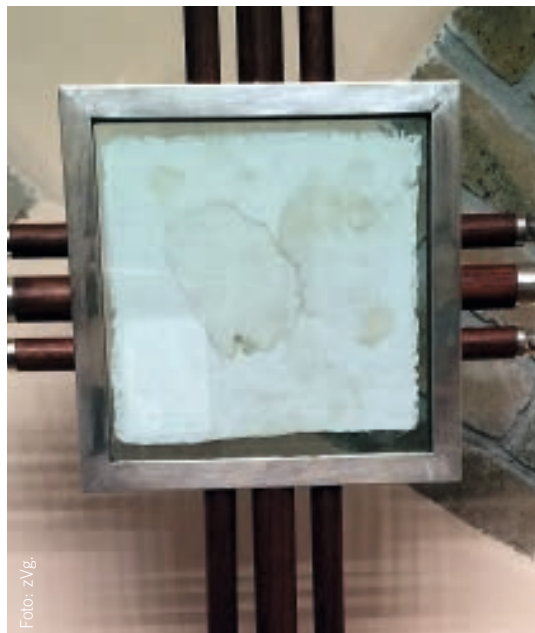


Foto: z/vg.